

Humorvolles Verwirrspiel

Am vergangenen Freitag fand auf der Kaiserbühne in Kaiserstuhl die Premiere von «Kleine Eheverbrechen» statt. Eine gefährliche Reise in Höhen und Abgründe einer Liebe.

Kaiserstuhl Eine steile Treppe führt in die Katakomben, das Gewölbe. Ein Gang hinab in eine Szenerie, in eine Geschichte zwischen flammendem Liebesbekenntnis und abgründiger Gefühlswelt. Ein Abtauchen in «Kleine Eheverbrechen» (Eric-Emmanuel Schmitt), das aktuelle Theaterstück, welches die Kaiserbühne hier aufführt. Kulissen hat es keine, nur Bett, Sideboard, Stehlampe, Staffelei und Bücher. Lisa (Franca Basoli) und Simon (René Schnoz) – ein Paar – und Regisseur Peter Niklaus Steiner fern des Scheinwerferlichtes. Hier, in der kleinen, bescheiden möblierten Wohnung, treffen zwei Menschen aufeinander, die sich eigentlich vertraut sind und doch fremd geworden.

Gedächtnisverlust ändert alles

Simon kehrt heim, aber hat er je hier gewohnt? Und wer ist diese, wie er findet, attraktive Frau an seiner Seite? Er kann sich an nichts erinnern. Alles ist fremd nach einem Unfall. «Und Sie sind meine Frau, sind Sie sich da ganz sicher?» Lisa: «Sicher und du sollst mich duzen.» Es wird gescherzt und gelacht, das lockert zwischendurch die Anspannung. Dann wieder volle Konzentration. René Schnoz und Franca Basoli wollten gemeinsam ein Stück erarbeiten und wurden auf der Suche



Lisa (Franca Basoli) und Simon (René Schnoz) – zwei Liebende zwischen zwei Liebenden zwischen Anziehung und Entfremdung.

Martin Allemann

nach einer tiefgründigen Geschichte, in «Kleine Eheverbrechen» fündig. Ein Stoff, mit welchem sich Basoli bereits vor 14 Jahren in der Schweizer Erstaufführung beschäftigte.

Zu Beginn habe sie schon Angst gehabt, zu festgefahren an die Aufgabe heranzugehen. «Es ist interessant, das Stück mit einem anderen Spielpartner und Regisseur nochmals ganz neu zu erarbeiten. Ich kann aus meiner Lebenserfahrung schöpfen, es wird immer feiner, subtiler.» Die besondere Herausforderung der Figur Lisa sei ihre Vielschichtigkeit. «Es ist ein Vorteil, dass ich Rolle und Stück kenne. Ich ver-

füge also über das Handwerkliche und kann mich voll und ganz auf die tiefen Schichten des Stücks, die Emotionen und so stärker auf den Partner eingehen.»

Persönliches in die Inszenierung einzubringen, Lebenserfahrung, dafür hätten sie sich den Freiraum genommen. Franca Basoli ergänzt: «Egal, was die Regie sagt – Peter Niklaus hat uns viel Luft zum Atmen gelassen – als Schauspielerin verwende ich oft autobiografische Erfahrungen, um in Gefühle einzusteigen.»

Martin Allemann

Weitere Informationen unter:
www.kaiserbuehne.ch